

# Calmer Waoblatt

Nr. 9.      Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.      95. Jahrgang.

Dienstag, den 13. Januar 1920.

Zerchennungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinpolstige Seite 50 Pfg. Restanten 1.— M. —. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher.

Wozugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis M. 5.10 mit Postgeld und Zuschlag.

## Die unmittelbaren Folgen des Friedensvertrags. Die preussische Regierung an die aus Preußen ausscheidenden Staatsbürger.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Die preussische Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:  
An die aus Preußen ausscheidenden Staatsbürger!  
Anknüpfend an die Kundgebung, die der Reichspräsident und die Reichsregierung an die deutsche Bevölkerung der aus dem Reichverband ausscheidenden Reichsteile gerichtet haben, wendet sich die Regierung des Freistaates Preußen noch besonders an ihre von der Abtretung an fremde Staaten betroffenen Mitbürger. Der dem deutschen Volk aufgezwungene Frieden von Versailles trifft P r e u ß e n ganz besonders schwer. Gebiete mit ferndeutscher Bevölkerung, die in jahrhundertelanger Zugehörigkeit zu Preußen sein Schicksal teilten und an seinem ruhmvollen Aufstieg teilgenommen haben, die es durch die Sorgfalt seiner Verwaltung unter Einsetzung der finanziellen Kräfte des gesamten Staates auf einen hohen Stand wirtschaftlicher Blüte und menschlicher Kultur geführt hat, muß es preisgeben. Das Band staatlicher Zugehörigkeit wird nur gelöst, das Band der Zusammengehörigkeit der Geister und der Herzen kann keine Macht der Erde lösen. Was gemeinsame Arbeit der Kultur und des Wirtschaftslebens in Jahrhunderten geschlossen hat, ist durch keine äußere Gewalt zu zerreißen. Wir geloben Euch Treue, hielten sie uns und pflanzen sie in die Herzen Eurer Kinder. Das Recht der Selbstbestimmung, das zur Unterlage des Friedens werden sollte, ist Euch verlagert worden. Mit der Reichsregierung steht auch die preussische Regierung ihre Hoffnung darauf, daß dieses natürliche Grundrecht jedes freien Menschen sich mit der Zeit durchsetzen wird. In diesem Sinne gilt auch für Euch das Wort: „Immer daran denken, niemals davon reden“.

Berlin, den 12. Januar 1920.  
Die preussische Staatsregierung:  
(gez.): Hirsch, Fischbeck, Braun, Hänisch, Helne, Her. Dr. Südemum, Stegerwald, Amjehnthoff.

### Die Abtretung des Memelgebiets.

(W.B.) Königsberg, 12. Jan. Der Reichs- und Staatskommissar für das Memelgebiet, Graf Lamsdorff, erstreckt eine Bekanntmachung, wonach die Souveränität über das Memelgebiet an die alliierten und assoziierten Großmächte übergegangen ist. Alle militärischen und Zivilbehörden, Beamte und Dienststellen verwalten ihre Ämter nach den bisherigen Geleiten weiter. Das Memelgebiet ist aus der Zollwirtschaft Deutschlands ausgeschieden. Eine Zollgrenze mit Deutschland wird zunächst nicht eingerichtet. Die russischen Zollgrenzen bleiben aufrecht erhalten.

### Vor der Räumung Danzigs.

Danzig, 13. Jan. Am Sonnabend traf hier ein Vorkommando polnischer Offiziere ein. Gestern Nachmittag hat die polnische Militärkommission mit der hiesigen Wehrstelle über die Räumung Westpreußens unterhandelt. Ueber die Räumung Danzigs wird nicht mit Polen, sondern mit der Entente verhandelt werden.

### Eine Rundgebung an Westpreußen.

(W.B.) Danzig, 13. Jan. In einer Bekanntmachung des stellv. Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Förster, heißt es u. a.: Die preussische Verwaltung schmerzt von dem verloren gegangenen Lande mit tiefen schmerzlichen Gefühlen, aber mit dem Bewußtsein, an der Entwicklung der Provinz mit altpreussischer Blutsinnlichkeit mitgewirkt und Spuren hinterlassen zu haben, die dauerhafter sind als politische Grenzen. Das Deutschtum kann und soll hier fortbestehen und sich kraftvoll betätigen. Wie die früher westpreussischen Deutschen ihrem Deutschtum Treue bewahren wollen, so will das gesamte deutsche Volk ihnen auch die Treue halten. Niemals soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den deutschen Herzen diesseits und jenseits der Grenzspalte erlöschen.

### Ein Rundgebung an die deutsche Bevölkerung Posenens.

Bromberg, 13. Jan. Regierungspräsident v. Bülow veröffentlicht als stellvertretender Oberpräsident der Provinz Posen eine Bekanntmachung, die unter Hinweis auf den Übergang der Staatshoheit auf Polen den preussischen Beamten und Lehrern für ihre treue Arbeit in der Ostmark des preussischen Staates dankt. Die Rundgebung schließt mit besten Wünschen für diese nach einetwählf Jahrtausenden währenden preussisch-deutscher Herrschaft wieder abzutretenden Gebiete. In Trauer, aber auch in fester Zuversicht blickt das deutsche Vaterland auf das deutsche Volkstum, das hier zurückbleibt und das deutsche Gemüthen, deutsches Wesen und Empfinden, Fühlen und Denken für alle Zeit zu erhalten wissen wird. Auch das Vaterland bewahrt dem deutschen Volkstum in der Fremde die Treue bis zum letzten Hauch.

### An die Bewohner des Saargebiets.

(W.B.) München, 12. Jan. Ministerpräsident Hoffmann hat an die pfälzisch-saarländischen Angehörigen des neuen Saarbedengebiets eine amtliche Rundgebung gerichtet, in der es heißt:

Nicht nur Abstammung, Sprache und Sitte, auch das Völkerecht gibt den Saaroältern die Befugnis, sich Deutsche zu nennen und sich nach Ablauf von 15 Jahren bei der vertraglich vorgelegenen Volksabstimmung als solche zu betennen. Wir werden die innigen Beziehungen der Volksgemeinschaft hegen und pflegen und mit Zuversicht auf den Tag hoffen, wo wir unsere Saaroältern mit freudigem Stolz wieder als Glieder unseres Staates begrüßen dürfen.

### Die Befegung der Abstimmungsgebiete.

Berlin, 13. Jan. Einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Sozialanzeigers“ zufolge wird aus Warschau berichtet, daß die Polen nach dem Einrücken ihrer Truppen in Westpreußen den Befegungszustand erklären werden. Die für Ostpreußen bestimmten polnischen Beamten sind abreisefertig. — Laut „Berliner Tageblatt“ ist ein kleiner englischer Kreuzer in Flensburg eingetroffen. Der Kommandant kündigte die Ankunft der Befegungstruppen für Ende der Woche an. Insgesamt werden 1500 Franzosen und 1200 Engländer gelandet. Die französischen Truppen kommen zum Teil auf dem Kreuzer „Marcelline“, zum Teil mit der Bahn von Köln an. Die englischen Truppen kommen direkt von England.

### Ein Aufruf der interalliierten Rheinlandkommission.

Koblenz, 13. Jan. Die interalliierte Rheinlandkommission erläßt einen Aufruf, wonach sie mit dem Tage des Friedensschlusses die oberste Leitung der alliierten Regierungen in den besetzten Gebieten übernimmt. In dem Aufruf heißt es: Die alliierte Kommission wird gemäß den Weisungen der alliierten Regierung bestrebt sein, der rheinischen Bevölkerung die Lasten der Befegung so leicht wie möglich zu machen unter der Voraussetzung, daß es der deutschen Regierung ernst ist, den Völkern, die ein Opfer des Krieges geworden waren, die ihnen zuzustehenden Entschädigungen zu leisten. Der rheinischen Bevölkerung wird die genaue Ausführung der außerordentlich freizeitlichen Grundzüge des Befegungstatuts zugesichert. Andererseits müsse auch Sorge getragen werden, daß die Sicherheit der Truppen in keiner Weise gefährdet werde. Die Kommission hofft auf gemeinsame Mitwirkung der deutschen Beamten und Behörden, um in vollen Einvernehmen mit ihnen der Bevölkerung der besetzten Gebiete Ordnung, Arbeit und Freiheit zu gewährleisten bei ungehinderter Ausübung ihrer öffentlichen und privaten Rechte und legitimen Bestrebungen. Die Kommission hofft, daß das Zusammenleben der alliierten Truppen und der rheinischen Bevölkerung keinen Anlaß zu Reibungen gibt, sondern vielmehr den Völkern ein Mittel sein wird, sich näher kennen zu lernen und durch die Bünde der Arbeit, der Ordnung und des Friedens geeint einem besseren Zeitalter entgegenzuströmen.

### Die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs.

Berlin, 12. Jan. Zu Geschäftsträgern in Berlin wurden ernannt seitens Englands Lord Almonro, seitens Frankreichs de Marcilly, seitens Italiens Udovandi di Varescotti. Die Beglaubigungsschreiben sind bereits in Berlin eingegangen. Die deutschen Vertreter in den drei Ländern sind noch nicht ernannt.

Von deutscher Seite werden nach den Ententeländern zunächst nur Geschäftsträger gesandt werden. Ueber die Personenfrage wird heute oder morgen die Entscheidung fallen. Einigermassen sicher scheint bereits zu sein, daß Senator Stahmer nach London geht und der bisherige deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Lucius, nach Rom. Ob nach Paris ein Berufsdiplomate gesandt werden muß, oder eine bekanntere Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, ist zur Stunde noch nicht entschieden.

### Die Erregung in Marinekreisen über die Ablieferung weiterer Kriegsschiffe.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Gegenüber Nachrichten aus Kiel, daß die Mannschaften der 5 an die Entente abzuliefernden Kleinen Kreuzer diese in die Luft zu sprengen beabsichtigen, wird, wie die Abendblätter melden, amlichereits betont, daß in Seeoffizierkreisen ein solcher Plan niemals bestand. Im Gegenteil seien die Offiziere seit langem bemüht, mäßigend auf die Beziehungen einzuwirken. Deren Erregung über die Ententeforderungen unbestreitbar ist. Wenn bei der Verlesungstat von Scapa Flow von einer deutschen „Schuld“ auch keine Rede sein kann, so wäre demgegenüber nach dem Standpunkt der Regierung das Sabotieren der 5 Kleinen Kreuzer ein verbrecherischer Akt, da sich die Regierung zu ihrer Ablieferung verpflichtet hat.

### Die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 12. Jan. Havas meldet: Die deutsche Delegation, bestehend aus Major Draut, v. Lepten und zwei technischen Sachverständigen, wohnte am Sonntag morgen einer Sitzung im Ministe-

rium der öffentlichen Arbeiten bei, in der unter dem Vorsitz von Cassouin die französischen Delegierten von der Kommission für die Heimtschaffung der Kriegsgefangenen, zwei Offiziere vom Transportdienst und die Vertreter der Bahnmächte zugegen waren. Cassouin machte den deutschen Delegierten Mitteilungen über die Einzelheiten des Heimtschaffungsplanes, der zur Ausführung gelangt, sobald die deutsche Regierung dem Friedensvertrag gemäß das erforderliche Material geliefert hat. Die Heimtschaffung erfolgt auf sechs verschiedenen Linien: über Düsseldorf, Limburg, Mannheim, Offenburg, Basel und Konstanz. Andererseits sind auch Heimtschaffungen auf dem Seewege in Aussicht genommen und zwar von Le Havre, St. Nazaire, La Rochelle-la Pallice und Bordeaux aus. Die Heimtschaffung wird auf allen genannten Linien 24 Stunden nach Ankunft des nötigen Materials beginnen, worüber den deutschen Delegierten detaillierte Angaben zugehen. Die deutsche Delegation wird ihrerseits alle nötigen Anordnungen für eine möglichst rasche Abfahrt der Züge treffen. Man nimmt an, daß sofern der Plan voll zur Ausführung gelangt, täglich 6- oder 7000 deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland zurückbefördert werden können.

### Der Friede.

#### „Der Krieg ist beendet, es lebe der Krieg“.

\* Wenn jetzt endlich der Friedensvertrag in Kraft getreten ist, so hat wohl mancher Deutsche nach der 1/4 jährlichen physischen und moralischen Mißhandlung, die das deutsche Volk in dieser Zeit erfahren hat, ein Gefühl der Erleichterung empfunden, das aber nicht länger angehalten haben dürfte, als bis zum Erscheinen der nächsten Zeitung. Heute schon wird das Gefühl der Erleichterung durch das Weheempfinden überdröhnt, daß nun ein großer Teil ferndeutscher Bevölkerung dem deutschen Staatswesen im Westen und Osten und Norden verloren gehen soll. In einigen Stunden schon werden die Ententezüge ins deutsche Landrollen, die fremde Truppen zwecks „Kontrolle“ in die Abstimmungsbezirke hereinbringen sollen, und es wird unter der Propaganda der Entente an einem Haben hängen, ob wir neben dem Verlust unserer wertvollen landwirtschaftlichen Gebiete im Osten nicht auch noch das kohlenreiche Oberschlesien verlieren. Bis 31. März 1920 hat Deutschland sein Heer auf 100 000 Mann herabzusetzen mit entsprechender Verfürgung seiner Waffen und Munition. Innerhalb einem Monat hat Deutschland sämtliche U-Boote auszuliefern, alles nicht genehmigte Kriegsmaterial, innerhalb von 2 Monaten müssen alle Luftstreitkräfte beseitigt werden, in 4 Monaten sind alle Festungen zu schleifen.

Das nur ein kleiner Auszug unserer territorialen und militärischen Verpflichtungen, ganz abgesehen von den finanziellen und wirtschaftlichen. Da sollte man doch meinen, unsere Feinde mühten jubilieren ob ihrer Riesenerfolge, die sie direkt durch die Niederwerfung, indirekt durch die Bereicherung mit dem deutschen und türkischen Kolonialreich und die Vernichtung des stärksten wirtschaftlichen Konkurrenten erreicht haben. Doch nichts von allem dem merkt man nach außen hin. Im Gegenteil, das Geschrei über die „deutsche Gefahr“ ist heute so mächtig wie je, in den europäischen Ententeländern und über dem Ozean. Bei seiner letzten Rede zur äußeren Lage hat Clemenceau gesagt, die Entente müsse verhindern, daß Deutschland in Rußland kolonisiere. Wir sollen also nur als Sklaven und da betätigen, wo der Oberste Rat seine Genehmigung erteilt. Im selben Augenblick, in dem die Ratifikation vollzogen wird, erläßt Wilson, der doch nur gegen die deutsche „Autokratie“ gekämpft hat, eine stammende Begeisterungsbotschaft zur Durchdrückung der Rüstungsforderungen für die Flotte, und zwar ausgerechnet mit der Begründung, Deutschland setze seine Angriffsbündnispolitik fort, und deshalb müsse Amerika bereit sein. Wer unsere Beurteilung der amerikanischen Politik seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg verfolgt hat, weiß, was wir von diesen Wilsonschen Papiermandatären halten. Die amerikanische Weltpolitik wird im Einverständnis mit England, Frankreich und Italien konsequent fortgesetzt. Sie geht auf die Erringung der angelfächsisch-romanischen Welt Herrschaft auch im Osten aus. Deutschland ist befeitigt, jetzt geht es offen und verfehleiert gegen Japan, nicht direkt, sondern auf dem Umweg über die von Japan „bedrückten“ Völker. Deshalb wird in allen Ententestaaten mit Hochdruck weitergerüstet, denn die Entente fühlt sich trotz des Sieges noch nicht sicher, und sie bangt um ihren Raub im Falle eines neuen Weltbrandes, der die Auseinanderetzung mit Japan zur Folge haben würde, denn sehr viele Völker haben heute schon genug vom Ententevölkerverbund, noch ehe er in Tätigkeit getreten ist. Daß man deshalb gerade auf Deutschland ein wachsameres Auge haben wird, ist begreiflich.

O. S.

## Ausland.

### Graf Czernin zu den Enthüllungen über die Briefe des Kaisers Karl.

Berlin, 13. Jan. Graf Czernin veröffentlicht, wie verschiedene Morgenblätter melden, eine Erklärung, bezugslos die österreichisch-ungarische Regierung niemals die Absicht gehabt habe, Deutschland zu verraten, sondern nur die, mit größter Glaubwürdigkeit für den allgemeinen Frieden zu wirken.

### Das Schicksal Konstantinopels.

Anapolis, 13. Jan. (Zunkpruch.) Aus Washington wird gemeldet, daß augenblicklich über einen Plan beraten wird, wonach der Völkerbund die Kontrolle über Konstantinopel in Flottenangelegenheiten erhält, die Stadt selbst aber Freihafen wird.

### Deutschfeindlichkeit unter den englischen Dockarbeitern.

Amsterdam, 13. Jan. Die „Times“ meldet unter dem 10. Jan., daß der deutsche Dampfer „Hedwig Fischer“ immer noch im Hafen von Barry liegt, da sich die Dockarbeiter trotz der von der Leitung des Dockarbeiterverbandes erfolgten Anweisung entschieden weigern, 10 000 Kisten Fleischkonserven einzuladen. Auch die deutsche Flagge mußte auf Verlangen der Dockarbeiter entfernt werden.

### Südafrikaner gegen den Versailler Friedensvertrag.

Aus einem Bericht des südafrikanischen Blattes „Volkstem“ über die Sitzung des südafrikanischen Volksrats, in der die Ratifikation des Friedensvertrages beraten wurde, geht hervor, daß nach der Rede des Generals Smuts der Abgeordnete Tielmann Roos, der Vorsitzende der nationalen Partei, dagegen protestierte, daß dem Friedensvertrag zufolge Privateigentum von deutschen Untertanen mit Beschlag belegt werden kann, und erklärte, dies sei eine Schändung der Genfer Konvention. Roos erhob Einwand gegen die Beschlagnahme der deutschen Kolonien ohne Kompensation und sagte, er werde dem Friedensvertrag den stärksten Widerstand entgegenstellen, weil er nur zur Fortdauer der Erbitterung und Verzweiflung führe.

Auch General Herzog erklärte sich gegen den Vertrag und sagte, wenn man auf seinen und seiner Freunde Rat gehöre und sich nicht am Kriege beteiligen wolle, dann würde wenigstens Südafrika jetzt mit dem sogenannten Friedensvertrag nichts zu tun haben. Man hätte Südafrika auf dem „Pfade der Ehre“ lassen müssen. Den Völkerbund in seiner jetzigen Form nannte der General Herzog einen Bund zwischen 4 Hünsteln der Welt, um 1 Hünstel zu unterdrücken. Er sagte: Nachdem die Bundesgenossen sich jetzt gerammt haben, eine Räuberei, in Vergleich zu der die Räuberei von 1870 nichts ist, haben sie einen Bund gebildet, um Deutschland niederzuhalten und sich gegenwert, die feindlichen Länder in diesen Bund aufzunehmen, weil sie wohl wußten, daß die Länder sonst durch den Bund zu ihrem Rechte kommen. Herzog erklärte, er sei während seines Besuchs in Europa zu dem Schluß gekommen, daß der sogen. Friede nicht dauerhaft sein könne. — Smuts mußte erwidern, er bitte das Haus auch nicht, den Vertrag zu billigen, sondern nur zu ratifizieren. Er habe in Paris eingesehen, daß die Mitglieds der Konferenz, nach allem, was sie durchgemacht haben, nicht in der Lage waren, ruhig und gelassen einen dauernden Frieden zu schließen.

### Die Eisenbahnerbewegung.

#### Die Reichsregierung und die preussische Regierung gegen den Eisenbahnerstreik.

\* Berlin, 11. Jan. Folgende gemeinsame Kundgebung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung wird veröffentlicht:

Der Tag des Friedensschlusses, mit dem die Zeit der schwersten Lasten und Leistungen für uns anbricht, trifft Deutschland inmitten einer neuen Streikbewegung. Die Eisenbahnen stehen in vielen Teilen des Vaterlandes still. Manche Städte sind ohne Lebensmittellieferung, ganze Provinzen ohne Heizung und Beleuchtung. Was wir in dem unglücklichen Wien schaudern miterleben, ein Massensterben der Säuglinge und der Greise, kann auch bei uns ausbrechen, wenn kein Mißgeschick mehr in die Städte kommt. Und warum?

### Das Wrack.

11] Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

#### 4. Der Einsiedler.

Und trotzdem war es ein unheimliches Gefühl, mit dem alle, ohne Ausnahme, das Deck des Fremden erklommen. Sie wußten, daß sie fremdes Eigentum betraten, und noch dazu einen Platz, der vielleicht erst vor kurzer Zeit der Schauplatz furchtbarer Not und Verzweiflung gewesen — ja, wer sagte ihnen, daß nicht jetzt noch Tod und Verderben dort oben hauste, denn war es nicht schon öfter vorgekommen, daß Pest oder Cholera an Bord eines Schiffes ausgebrochen und dieses dann, mit keinem gefunden und kräftigen Menschen mehr, es zu regieren, irgendwo auf den Strand gesetzt war, während die ersten, die es betraten, von der unheiligen Krankheit erfaßt wurden und elend starben? — Wenn nun auch hier etwas Ähnliches der Fall gewesen? Und fast unwillkürlich warf jeder, wie er nur den Kopf über die Schanzkleidung hob, den Blick unruhig und scheu über das Deck, um zu sehen, ob keine Leichen dort umhergestreut wären.

Aber nichts Derartiges ließ sich sehen, ja sonderbarerweise glich das Deck nicht einmal dem eines Fahrzeugs, das die Mannschaft in wilder Flucht verlassen, und wo unordentlich umhergestreut lag, was sie doch nicht retten konnten. Das Deck hätte nicht reinlicher und mehr shipshape aussehen können, auch wenn es unter dem strengsten Kapitän in irgend einem Hafen sicher vor Anker gelegen hätte. Sämtliche Falle und Brassen hingen ordentlich an den Pinnen oder waren an Deck, wie es sich gehört, aufgekölt — ja das Deck schien an dem Tag

### Amliche Bekanntmachungen.

Einparung der aus Anlaß der Hilfsaktion für Deutsch-Oesterreich angewendeten Mehlmengen.

Angeichts der Hungersnot in Deutsch-Oesterreich hat die Nationalversammlung Ende November 1919 auf Grund einstimmigen Beschlusses die Reichsregierung erzuht, trotz der Notlage in Deutschland den Deutsch-Oesterreichern, insbesondere der Stadt Wien, mit Mehl auszuweichen, damit der Hunger nach Brot durch deutsche Hilfe gelindert werde.

Nach weiterem Beschluß der Nationalversammlung sind diese Mehlmengen wieder einzuparieren. Dies hat in der Weise zu geschehen, daß die für die versorgungsberechtigte Bevölkerung festgesetzte Mehlration während der Versorgungsperiode 16. Januar bis 15. Februar in Höhe von insgesamt 200 Gramm auf den Kopf gekürzt wird. Bei den Verhandlungen der Nationalversammlung kam zum Ausdruck, daß als selbstverständlich vorausgesetzt werde, daß sich die Selbstversorger an dieser Hilfsaktion zugunsten der deutschen Brüder in Oesterreich beteiligen werden. Wenn es galt, freiwillig die Not der Brüder zu lindern, so hat bisher die deutsche Landwirtschaft noch nie versagt. Es wird deshalb an die Selbstversorger die dringende Bitte gerichtet, von ihrer Nation mindestens 1/2 Pfund pro Kopf an die örtlichen Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Das auf diese Weise zur Verfügung gestellte Getreide wird zum Höchstpreis ohne Prämienzuschlag bezogen. Bei der Auslieferung der nächsten Maßstare wird die zur Ausmahlung zugelassene Getreidemenge um die zur Sammlung abgegebene Menge gekürzt werden.

Die Schlichterämter werden aufgefordert, im Benehmen mit den Herren Ortsgeistlichen und Lehrern sofort für die Einrichtung einer örtlichen Sammelstelle Sorge zu tragen und durch örtliche Bekanntmachung die Landwirte zur Ablieferung anzuhalten. Der Leiter der örtlichen Sammelstelle sollte womöglich ehrenamtlich bestellt werden. Ueber die abgelieferten Getreidemengen ist eine Liste anzufertigen, welche zu enthalten hat die Wirtschaftsartennummer und den Namen und Vornamen des Lieferers, die gelieferte Getreidemenge und Menge und den hierfür bezahlten Preis nebst Empfangsbekundigung. Die örtlichen Sammelstellen haben die gesammelten Getreidemengen sofort zu bezahlen. Bis spätestens 30. d. Mts. sind die gesammelten Mengen den Lagern des Kommunalverbandes zuzuführen. Die aufgestellte Liste ist bis zu diesem Zeitpunkt der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes einzulenden, worauf diese alsbald Ersatz des ausgelegten Betrags leisten wird.

Calw, den 12. Januar 1920.

Oberam: G. S.

#### Herstellung von Zwieback.

In der Zeit vom 18. Januar bis 15. Februar d. J. sind nach der eingetragenen Reihenfolge folgende Bäcker berechtigt, Zwieback herzustellen, und zwar:

Herr Gottlob Niehammer, hier;

Herr Friedrich Frommer, hier;

Herr Eduard Frommer, hier.

Calw, den 12. Januar 1920.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

#### Bezirksschulamt Neuenbürg-Calw.

Als familiäre Lehrer und Lehrerinnen.

Der auf 1. Januar 1920 zu leistende Beitrag für die Lehrereigenschaft (2 M. von den ständigen und 1 M. von den unständigen Lehrpersonen) wolle, soweit dies noch nicht geschehen, baldgef. an den Rechnungsführer, Herrn Hauptlehrer Buchs in Neuenbürg, eingekandt werden.

Den 10. Januar 1920.

Sch. R. Baumann.

Nicht, weil die Eisenbahner jetzt noch unter dem Zwang der Not einen wirtschaftlichen Kampf auszufechten haben. Der von ihnen verlangte Tarifvertrag soll mit Rückwirkung vom 1. Januar gelten. Die Tarifverhandlungen sind in bestem Gange und werden von beiden Parteien in voller Einmütigkeit geführt. In neun Direktionsbezirken sind die Stundenlöhne bereits um durchschnittlich 1 M. erhöht. Eine ähnliche Erhöhung steht für die übrigen Bezirke in Aussicht. Der Beamtenstand ist eine Teuerungszulage von 150 Prozent bereits angelagt, d. h. eine Mehrbelastung von mehreren Millionen, eine Verlesung der Friedensstarke für Personen und Güter. Damit fällt jeder Grund für einen wirtschaftlichen Kampf weg. Gewissenlose Elemente außerhalb der Organisation führen aber den politischen Kampf gegen das Volk auf Kosten des Volkes. Sie wollen das Volk zermürben durch Hunger, Kälte und Tod. Und die Folgen nach außen? Der Friedensschluß stellt uns vor schwere Pflichten. Die Besatzungstruppen der Entente sind in die Abstimmungsgebiete zu transportieren. Kohlen, Maschinen, Heeresgerät, Milchkuhe und vieles andere sind zu liefern, alles in

selber gewaschen und gefegt zu sein. Sogar das Messingwerk am Gangspil, Ruder und Stylight schien wie frisch gepugt, und — sie hatten sich auch in der Tat nicht geirrt — aus dem Schlot der Kanibüse wirbelte ein dünner blauer Rauch empor. Es mußte jemand an Bord sein, aber sonderbar, daß er ihre Ankunft nicht bemerkt haben sollte und sich an Deck zeigte — war er krank?

„Beiß der Henker, Bootsmann“, sagte der Steuermann mit halb unterdrückter Stimme, ein Bein noch immer über die Schanzkleidung geschlagen, auf der er ritt, ohne noch auf das Deck hinabzuspringen, „wir hätten doch ein paar Waffen mitbringen sollen; die Geschichte hier kommt mir ganz unheimlich vor, als ob hier jemand im Hinterhalt liegen müßte und nun plötzlich auf uns herausspringen könnte.“

„Wäre nun schlimm für den Jemand dann“, bemerkte der Bootsmann trocken, „denn dort am Schnaumast stehen Handspiege genug, um ihm den Schädel hinterweicht zu klopfen. Möchte nur wissen, ob das Teewasser bald fertig ist.“

Der Steuermann hatte einen Blick nach den erwähnten Handspiegen hinübergeworfen, die in der Tat dort in musterhafter Ordnung aufgestellt waren, und das gab ihm selber ein Gefühl der Sicherheit, denn ein solches Holz ist, in der Hand eines kräftigen Mannes, eine sehr wirksame und tüchtige Waffe.

„Ja, dann kann's nichts helfen, Bootsmann“, rief er, „die Zeit vergeht und die Sonne da drüben hat schon höllische Lust, unterzubuden. — Wir müssen sehen, wie die Sache steht“, und damit sprang er ohne weiteres an Deck hinab und zu dem Mast hinüber, nahm dort eine der Handspiege herunter und klopfte damit, als er sah, daß ihm seine Leute ebenjohneil gefolgt waren, auf das Deck.

bestimmen, unter bestimmten Fristen. Weiblich wir mit untern Vertragspflichten im Rückstand, so drohen uns neue Repressalien und Belastungen. Darf die endlich erreichte Heimkehr unserer Kriegsgefangenen Brüder, die seit gestern abtransportiert werden, auch nur um eine Stunde verzögert werden? Wollen sich die Angehörigen unserer Kriegsgefangenen solch frevelhaftes Spiel gefallen lassen? Nein! Die preussische und die Reichsregierung rufen dem ganzen Volk zu: Laßt Euch diese tödliche Bedrohung nicht bieten, steht zur Regierung, die dieser gewissenlosen Erschütterung mit allen, auch den strengsten Maßnahmen entgegenzutreten wird! Der neue Tarifvertrag erfordert für die Allgemeinheit kaum erschwängliche Mittel. Damit ist die Grenze erreicht! All die wilden Forderungen wilder, außerhalb der Organisationsleitungen stehender Agitatoren, vor allem auch die Bezahlung der Streiktage, sind ein für allemal abgelehnt!

Die preussische und die Reichsregierung fordern die Eisenbahner im Namen und im Interesse des gesamten Volkes dringend auf, ihren Dienst sofort wieder zu beginnen. Jeder weitere Streiktag zieht den Hungerriemen der gezwungenermaßen feiernden Arbeiter enger und beschneidet außen- und innerpolitisches Glend herauf. Laßt nicht weiter mit Euch spielen! Jagt die Verführer von Euch! Macht Euch nicht mitschuldig am Unglück Eurer Nachbarn und Arbeitsgenossen! Denkt an die 400 000 Kriegsgefangenen, die Euer Vorgehen an der Schwelle der Heimat von Frauen und Familien absperrt! Wir werden mit aller Macht und allem Nachdruck diese Folgen zu verhindern suchen. Wo es nottut, wird auf Grund des § 48 der Reichsverfassung der Ausnahmezustand verhängt. Es geht nicht um Partei oder Politik; es geht um das Dasein von uns allen. Wer das Leben seines Volkes will, kämpfe mit uns gegen die Zerstörung.

Berlin, den 11. Januar 1920.

Die Reichsregierung. Die preuss. Staatsregierung.

### Der Reichsverkehrsminister über die Bewegung.

Berlin, 13. Jan. Reichsverkehrsminister Bell erklärte einem Mitarbeiter des „Achtuhr-Abendblatts“ bezüglich der Eisenbahnerbewegung, trotz der Bewilligung eines Stundenlohnes von 3,50 M. seien neue Forderungen aufgestellt worden, insofern, als der neue Lohnsatz schon vom 1. Oktober 1919 an gelten soll. Der Ernst der Lage bedrohe unser ganzes Wirtschaftsleben. Die Streikenden läden eine ungeheure Verantwortung auf sich, wenn sie weiter in ihrem Unstunde verharrten. Schon jetzt machten sich die Folgen des Ausstandes empfindlich bemerkbar. Selbst nach Beendigung des Streiks würden die schädigenden Wirkungen noch fühlbar sein, da die aufgehäuften Vorräte erst allmählich wieder abtransportiert werden könnten. Die Gründe der Eisenbahnerbewegung, sagte der Minister, sind nicht klar. Von den Organisationsleitungen der Eisenbahner in Berlin werden die Streiks nicht gebilligt. Meiner Ansicht nach ist die Bewegung unter den Eisenbahnerarbeitern nicht rein politischer Natur. Auch dieser Streik wird von kommunistischen Agitatoren für ihre Zwecke ausgenutzt, ohne daß die Streikenden selbst es wissen. Daher haben wohl auch die Organisationsleitungen ihre Leute nicht fest in der Hand.

### Ausdehnung der Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Breslau hat die Eisenbahnerbewegung, die am Sonnabend auf Oberschlesien übergegriffen hatte, nun auch Mittel- und Niederschlesien erfaßt.

### Die Eisenbahnerbewegung in Münster.

Münster, 13. Jan. Wie der „Westfälische Kurier“ berichtet, haben die Eisenbahner im Eisenbahndirektionsbezirk Münster in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung mit großer Mehrheit beschlossen, in den Ausstand zu treten.

### Die Eisenbahnerbewegung in Essen.

Essen, 13. Jan. Gestern Nachmittag fand im städtischen Saalbau eine Versammlung der streikenden Eisenbahner statt. Seitens eines Redners, der hervorhob, daß es sich nur um einen wirtschaftlichen Kampf und keinesfalls um politische Ziele handele, wurde die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion verlesen, die unbefugte Einmischung in den Betrieb und den Verkehr der Eisenbahn verbietet, ferner sofortige Wiederaufnahme des Dienstes in allen Dienststellen verlangt und mit Entlassung droht, falls die Arbeit am 14. Januar

Das Geräusch mußte jeder hören, der sich an Bord befand — aber keine Antwort erfolgte. Es blieb alles totensstill, und die Seeleute sahen einander kopfschüttelnd an. „Gud“ doch einmal einer in die Kanibüse hinein“, sagte da der Steuermann, „ob frische Feuerung aufgelegt ist.“

Einer der Leute sprang nach vorn und lehrte gleich darauf mit der Nachricht zurück, daß der Wasserkessel auf dem Feuer stünde und Steinkohlen nachgelegt wären, die vor kaum zehn Minuten aufgeschüttet sein müßten, denn ein Teil von ihnen war noch nicht einmal ordentlich angebrannt.

„So hol' mich dieser und jener“, sagte der Steuermann kopfschüttelnd, während er indes vergebens gesucht hatte, einen Blick durch das geschlossene Stylight in die Kajüte hinab zu werfen, „wenn das nicht sonderbar ist. — Hier, Jungens, faßt einmal an, wir wollen das Stylight abheben, daß wir nur erst sehen können, was da unten steckt.“

Ein paar der Leute sprangen zu, um dem Befehl Folge zu leisten, aber es ging nicht. Die Stylight-Klappe oder Decke mußte — wie das manchmal der Fall ist — von innen festgehalten sein.

„Na, dann kommt“, sagte der Mate entschlossen, „dann kann's nichts helfen; aber so viel weiß ich, daß ich nicht eher wieder von Bord gehe, bis ich ihn gesehen habe, wer hier sein Wesen treibt — nehmt euch die Handspaten und kommt mit.“

Und damit stieg er entschlossen die vom Quarterdeck auf das Hauptdeck führende kleine Treppe hinab und stieß die Kajütentür auf, die nur angelehnt stand und in dem innern Raum direkten Einlaß gab.

(Fortsetzung folgt.)

nicht w  
der Be  
streit  
der neu  
schafsb  
erste B  
bahndre  
nicht st  
einstim  
vorligen  
Eisenba  
im Str  
kender  
wurt  
  
(23)  
Tonner  
stimmt  
aber u  
  
(24)  
das die  
Jorgung  
trieb st  
Man c  
stetleid  
  
Me  
weiter  
fer. S  
Ueberla  
leitung  
Jessens  
  
Sa  
heftigen  
waffer  
Das B  
konnte  
Wassern  
teten an  
werden  
ren nod  
  
Ba  
Saale-  
Die Ne  
Die „S  
  
Ob  
Hambor  
Blinder  
warfen  
der Jäg  
und B  
kam es  
wieder  
  
Sa  
drückun  
  
Ber  
melbet,  
fingerte  
Wert da  
aus Sa  
  
Das  
  
ep.  
in Brau  
Hauptve  
mitgeteil  
dort u.  
Konfirm  
Verbot  
seit eini  
wesen, n  
sind ein  
Der ver  
zurückge  
Geistliche  
Sahre m  
zubilden  
will sich  
Deutsche  
den (W  
sitten ih  
noch gr  
Steffe d  
sein.“  
  
(25)  
meldet  
getreten  
in Süd  
0 r o a

mit unfer...  
meine Repre...  
le Gemein...  
abtransport...  
werden? ...  
genen solch...  
eufische un...  
st Euch die...  
g, die dies...  
in frenglen...  
nertrag er...  
Mittel. Da...  
gen wider...  
toren, vor...  
für allemal

ng fordern...  
des gesam...  
zu beginn...  
der gewö...  
rdt außer...  
mit Euch...  
h nicht mit...  
itsgenosse...  
r Borgehen...  
milien ab...  
brud diese...  
auf Grund...  
zu ta n d...  
it; es geht...  
ines Volkes

regierung.

ewegung.

lärte einem...  
Eisenbahner...  
von 3,50 M...  
s der neue...  
Der Ernst...  
Strellenden...  
e weiter in...  
Folgen des...  
adigung des...  
ber sein, da...  
transportiert...  
a, sagte der...  
der Eisen...  
iner Ansicht...  
cht rein po...  
nischen M...  
den selbst...  
lungen ihre

ung.

iner Lokal...  
e am Sonn...  
Mittel- und

er.

berichtet...  
ier Münster...  
roßer Mehr...

n.

ischen Saal...  
t. Seitens...  
a wirtschaft...  
wurde die...  
befugte Ein...  
n verbietet...  
Dienststell...  
14. Januar

Bord hel...  
les toten...  
ttelnd an...  
hinein,"...  
ung auf...

erte gleich...  
rtessel auf...  
bären, die...  
ten, denn...  
ordenlich

er Steuer...  
ens gefucht...  
ht in die...  
berbar ist...  
ollen das...  
n, was da

em Befehl...  
ht-Klappe...  
Fall ist —

entschlossen...  
ich, daß ich...  
sehen habe...  
Handpater

Quarterbed...  
s und fleh...  
und in dem

nicht wieder aufgenommen ist. Diese Bekanntmachung wurde von der Versammlung mit Psittusen beantwortet. Seitens der Zentralstelleleitung Essen wurde als Programm aufgestellt: 1. Nachzahlung der neuen Bezüge ab 1. Oktober 1919, 2. Gewährung einer Wirtschaftsbefähigung, 3. Erhebung des gesamten Industriegebietes in die erste Wirtschaftsklasse, 4. Solidarität mit den Forderungen der Eisenbahnbeamten, 5. Ausprägungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden. Die überaus zahlreiche Versammlung erklärte sich einstimmig für dieses Programm. Schließlich erklärte der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, daß die Eisenbahnbeamten infolge Bewilligung ihrer Forderungen nicht mehr im Streik verharren, daß sie aber unter keinen Umständen den streikenden Arbeitern in den Rücken fallen werden. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.

### Folgen des Streiks.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Mehr als eine halbe Million Tonnen Kohlen, die für die Industrie und als Hausbrand bestimmt sind, sind im Essener Bezirk verladen, können aber wegen des Streiks nicht abgefahren werden.

### Wegen Kohlenmangels.

(W.B.) Götting, 13. Jan. Wegen Kohlenmangels ist gestern das hiesige Elektrizitätswerk und damit die elektrische Lichtversorgung eingestellt worden. Viele Fabriken mußten ihren Betrieb still legen, ebenso können die Zeitungen nicht erscheinen. Man erwartet einige Waggons Kohlen, so daß der Betrieb vielleicht morgen wieder aufgenommen werden kann.

## Deutschland.

### Hochwasser im Reich.

Marburg, 13. Jan. Ueber das Hochwasser im Lahntal wird weiter gemeldet: Das Gas- und Elektrizitätswerk stehen unter Wasser. Stadt- und Landkreis Marburg sind ohne Licht. Von der Ueberlandzentrale Solar sind 18 eiserne Masten der Hochspannungsleitung ungerissen worden, so daß diese und ein großer Teil Oberhessens ohne Licht sind. Die Fluten sind jetzt im Zurückgehen.

Homburg v. d. S., 13. Jan. In der gestrigen Nacht ging unter heftigem Sturm ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der Hochwasser zur Folge hatte. Das Wasser richtete großen Schaden an. Das Vieh, das mancherorts bis an den Bauch im Wasser stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. In Homburg drangen die Wassermassen in die Unterführung zum Bahnhof ein und überfluteten auch die Fahrplatanen. Aus den umliegenden Ortschaften werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Bäche im Taunus führen noch große Wassermassen zu Tage.

Bad Kissingen, 13. Jan. Infolge Hochwassers ist die ganze Saale-Gegend überschwemmt. Weite Stadtteile stehen unter Wasser. Die Ueberschwemmung erreicht fast den Stand derjenigen von 1909. Die „Saalezeitung“ konnte infolgedessen nicht erscheinen.

### Unruhen in Hamborn.

Oberhausen, 13. Jan. Die „Oberhausener Zeitung“ meldet: In Hamborn kam es gestern Nachmittag zu großen Minderungen. Die Minderer stürmten das Rathaus, bemächtigten sich der Waffen, warfen die Allen auf die Straße und räumten dann die Geschäfte der Jägerstraße aus. Die Unruhen dehnten sich später auf Marloh und Bruchhausen aus. Zwischen den Minderern und der Polizei kam es zum Feuergefecht. Am Abend war die Ordnung noch nicht wieder hergestellt.

Hamborn, 13. Jan. Ein starkes Truppenaufgebot ist zur Unterdrückung der Unruhen abgegangen.

### Das Schieberhandwerk blüht.

Berlin, 12. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Köln meldet, haben dort Polizeibeamte 18 Waggons mit Fleisch, die unter fingierter Adresse eintrafen, beschlagnahmt. Das Fleisch hat einen Wert von drei Millionen Mark. Einer der Schieber, ein Kaufmann aus Hamburg, wurde verhaftet.

## Vermischtes.

### Das deutsche Kirchen und Schulwesen in Brasilien nach dem Krieg.

ep. Wie schwierig auch die Lage der deutschen Kirche und Schule in Brasilien durch den Krieg geworden ist, geht aus einem vom Ep. Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen mitgeteilten Brief aus St. Catharina deutlich hervor; es heißt dort u. a.: „Sie werden gehört haben, daß deutsche Predigt und Konfirmandenunterricht verboten worden ist. Bis jetzt ist dieses Verbot noch nicht ausdrücklich aufgehoben. Die Zeitungen dürfen seit einiger Zeit wieder deutsch erscheinen. Das deutsche Schulwesen, wie es bisher bestand, ist aufgelöst. Viele Gemeindefschulen sind eingegangen. Andere gehen weiter unter staatlicher Aufsicht. Der vermehrte portugiesische Unterricht hat den Religionsunterricht zurückgedrängt. Ohne Mithilfe der Lehrer können die wenigen Geistlichen nichts ausrichten, wenn von einem Geistlichen in einem Jahre mehr als 150 Konfirmanden an vielen Plätzen zerstreut vorzubilden sind. Wie ich aus nordamerikanischen Kirchenblättern sehe, will sich die dortige evangelische Kirche der hiesigen evangelischen Deutschen annehmen. Bei Einmischung der nordamerikanischen Kirchen (Bischöfliche Kirche, Methodisten, Presbyterianer wollen in Brasilien ihre Arbeitsfeld vernehmen) dürfte die kirchliche Verwirrung noch größer werden. Die ausgesprochene Deutschfeindlichkeit dieser Seite dürfte Ihnen während des Krieges auch bekannt geworden sein.“

### Die Kämpfe in Rußland.

(W.B.) Amsterdam, 13. Jan. Laut „Alta Handelsblad“ meldet die „Times“ aus Charbin, daß Koltshat zurückgetreten ist und sich unter den Schutz der Alliierten gestellt hat. In Südrußland haben die Bolschewisten nach heftigem Kampf Moskwa an Don anommen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Januar 1920

### Das Hochwasser.

\* Das Hochwasser, das gestern nacht um 3 Uhr durch Alarm rechtzeitig gemeldet worden war, nahm erst gegen Ende des Vormittags bei uns einen ernsten Charakter an. Das Wasser stieg wieder in ganz erheblichem Maße, so daß bald die Badwiesen, die Umgebung des Elektrizitätswerks, Bischof- und Lederstraße, der Brühl und die Hirzauer Talwiesen überflutet waren. Bis in die ersten Nachmittagsstunden nahm der Wasserstand dauernd zu, und erreichte gegen 1 Uhr seine größte Höhe. Da im Hochwassergebiet diesmal in voraussehender Weise Vergungsmassnahmen getroffen worden waren, so dürfte außer der Durchflutung der Keller und Erdgeschoskräumlichkeiten wenig Sachschaden im Verhältnis zu den letzten Hochwasserfällen entstanden sein. Wir haben in den letzten drei Wochen nun schon drei Hochwasser über uns ergehen lassen müssen; nach dem hundertjährigen Kalender sollen es 7 werden. Aber auch wenn die Prophezeiungen des „Hundertjährigen“ nicht eintreffen sollten, was wir im Interesse der geplagten Nagoldanlieger wünschen möchten, so wird man sich in den nächsten Monaten und Jahren doch mit dem Gedanken tragen müssen, das Nagoldbett im Bereich von Calw gehörig auszubaggern.

Mit dem gewitterartigen Regen, der den auf den Höhen in den vorhergehenden Tagen gefallenen Schnee zur Schmelze brachte, war ein ganz gewaltiger Sturm verbunden, der hier und dort Schaden an Häusern und Telegraphenstangen, ganz besonders aber in manchen Wäldungen angerichtet hat. Die Höhenorte sind von dem Sturm besonders stark betroffen worden. In Altburg wurde ein Fabrikbau schwer beschädigt. Ganz eigenartig war auch die Witterung in den letzten Tagen. Die Temperatur trägt einen Charakter wie beim Frühlingsanfang. Für unsere Brennholzversorgung sind derartige Verhältnisse ja durchaus erfreulich; aber im allgemeinen hält man nicht viel von so abnormem Wetter.

### Opern-Abend.

\* Am gestrigen Sonntag veranstaltete im „Bad. Hof“ Leo Delfon ein Gastspiel von Solo-Mitgliedern des Landestheaters Stuttgart. Die Veranstaltung war so zahlreich besucht wie es hier noch selten der Fall war. Nach den Ankündigungen waren die Erwartungen aufs höchste gespannt. Die Künstler wurden bei ihrem Auftreten von Anfang an freundlich begrüßt und mit Beifall empfangen. Im ersten Teil des Vortrages kamen Werke verschiedener Komponisten zum Vortrag, während der zweite Teil Richard Wagner gewidmet war. Unter den Sängern zeichnete sich besonders Herr Thyßen aus, der die Arie aus dem „Holländer“ und die Gesänge Wolframs aus „Tannhäuser“ mit großer Bravour sang und brausenden Beifall erntete. Auch die Sängerin Fräulein Zwitz brachte die Arie von Brahms zu ansprechender Geltung, die sie besonders in dem Vortrag der Lieder „D wühl' ich doch den Weg zurück“ und „Dort in den Weiden“ zum Ausdruck brachte. Als ein ausgezeichnete Künstler zeigte sich Herr Seigmann. Seine Violinvorträge waren von unübertroffener Reinheit und Empfindung und ließen einen tiefen Eindruck zurück. Anhaltender Beifall und wiederholter Hervorruf belohnten den hochausgebildeten Künstler. Die Klavierbegleitungen von Kapellmeister Dr. Riedel waren vorzüglich und reihen sich denen des Violinspielers aufs würdigste an. Hochbefriedigt verließen die Zuhörer den dichtgefüllten Saal.

### Krankenpflegeverein Calw.

Bei der gestrigen Ausschüttung des Ev. Krankenkassenvereins ergab die Jahresabrechnung im Gegensatz zu früher eine Vermögensabnahme von mehreren Hundert Mark. Dies veranlaßte den Ausschuß, um den Verein lebensfähig zu erhalten, die nicht mehr zeitgemäßen Beiträge zu erhöhen. Sie betragen nimmere jährlich: in Klasse I: 4 M.; in Klasse II: 5 M.; in Klasse III: 6 M., wobei es jedem Mitglied (namentlich denen der höheren Klassen) anheimgegeben wird, auch einen größeren Beitrag zu bezahlen. In Anbetracht der allgemeinen Teuerung und der hohen Kosten der neu zu beschaffenden Krankengeräte, die die Auslagen des Vereins auf ein Mehrfaches gegenüber früher steigern, erscheint die geringe Erhöhung als sehr mäßig und reicht bei weitem nicht an die Höhe der täglichen Preissteigerungen auf allen andern Gebieten. Am ganz beherrschende Mitglieder wie bisher unentgeltlich behandeln zu können, wird gebeten, den Krankeneinern in seiner wohltätigen Arbeit durch freiwillige Beiträge und Sitzungen zu unterstützen. Auch wird zum Eintritt in den Verein freundlich eingeladen. Er gewährt in Krankheitsfällen seinen Mitgliedern kostenlose Bedienung durch die Stadtschwester, während Nichtmitglieder für eine Nachtwache 3 M. und für jeden einzelnen Besuch 50 ¢ bezahlen.

### Standesamtliche Nachrichten.

vom Monat Dezember 1919.  
Geburten: Martha Wurster, I. des Konditors Wurster (3. Dez.); Erna Elisabetha Maier, I. des Ernst Maier, Wäldchenlehrer (5. Dez.); Erwin Kunz, S. des Julius K., Fabrikarbeiter (6. Dez.); Marianne Bauckenhorn, I. des Wih. B., Zugführer (14. Dez.); Paul Kling, S. des Johannes K., Landwirt (20. Dez.); Gerhard Johannes Burshardt, Sohn des Friedr. B., Stadtagelöhner (21. Dez.); Anneliese Franz, I. des Wih. Fr., Korbmacher (25. Dez.); Albert Hönne, S. des Fr. H., Briefträger (25. Dez.); Emilie Berta Eitel, I. des Gottlieb E., Fiegler (29. Dez.).  
Todesfälle: Friedrich Nonnenmann, Bauer von Liehelsberg (6. Dez.); Karl Wagner, Metzger (14. Dez.); Anton Hoffketter, Zigarrenmacher (29. Dez.).

### Das Ergebnis der Reichsviehählung

Die vorläufigen Ergebnisse der Reichsviehählung vom 1. September ds. Js. zeigen einen günstigen Stand in unserer Viehhaltung. Mit Ausnahme der abzutretenden Gebiete der bayerischen Pfalz und Württemberg wurden 16 423 832 Rinder, darunter 7 717 969 Milchkühe, 11 156 858 Schweine und 5 823 957 Schafe gezählt. Ein Vergleich mit der Zählung vom Juli 1919 zeigt, daß der Gesamtinhaltsbestand um nur 2537 Stück abgenommen hat. Die Gesamtzahl der Schweine ist gegen die Zählung vom Juni 1919 um über 29 Prozent gestiegen. Die Schafe dagegen weisen eine Abnahme von 6,1 Prozent auf. Seit der Zählung vom 1. November v. Js. hat sich jedoch infolge der Futtermangel und des Mangels an sonstigen Lebensmitteln eine wesentliche Verringerung unseres Viehstandes eingestellt, die in diesen Zahlen nicht zum Ausdruck kommt.

### Die Preise für Felle.

Die ungeheure Preissteigerung von Fellen und Pelzen kommt schon bei den unbearbeiteten Materialien zum Ausdruck. Für einen roten Fuchspelz werden bis 500 M. bezahlt, für Ratinchen bis

14 M. für das Pfund. Ein Ziegenfell kostet in gut getrocknetem Zustand 80 M. das Stück, ein Marberfell 300 M., ein Maulwurfspelz 2 M., das Fell eines Fehlfahen 3-5 M.

### Generaloberst von Marchtaler †.

Am Sonntag ist der württ. Kriegsminister a. D. Generaloberst Otto v. Marchtaler im 66. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Er war der letzte Kriegsminister des Königreichs Württemberg, ein hervorragender Offizier, der in den Kriegsjahren unser württ. Armeekorps zu einer mächtigen Armee ausgestaltete. Er ist in Wiblingen geboren, trat 1869 in die württ. Kriegsschule ein, wurde 1870 Leutnant und machte als solcher den Krieg 1870/71 mit. Später war er bei seinem Regiment (den Ulmer Grenadiere) Bataillons- und Regimentsadjutant und Hauptmann. Nach einem Kommando nach Preußen wurde er 1897 unter Befehl als Flügeladjutant und Abteilungschef im württ. Kriegsministerium. 1900 vertrat er als Militärbevollmächtigter zum Bundesrat die württ. Interessen in Berlin, wurde 1901 General a la suite des Königs und übernahm 1903 die Stadtkommandantur Stuttgart. 1914 erfolgte die Beförderung zum Generalleutnant, 1906 seine Ernennung zum Kriegsminister. 1908 wurde er zum General der Infanterie und 1918 zum Generaloberst befördert. Er stand a la suite des Infanterie-Regts. 122 und war Ehrenbürger der Stadt Ulm.

§ Dornjacht, 13. Jan. Aus der Gefangenschaft sind zurückgekehrt: Jakob Ruckmaul, von Nov. 1918 bis Juli 1919 interniert in Saloniki.

© Liebenzell, 13. Jan. In der letzten Sitzung des Gemeinderats fand die Beedigung der Gemeinderäte und Gemeindegaststellten auf die neue Verfassung statt. — Dem Bürgermeister Häußer wird der Stachholzausschuss, unter Berücksichtigung der bedeutenden Erhöhung des Sprengstoffpreises und weil die Stachholzgewinnung in dem feinsten Gelände eine schwierigere ist, auf 28 M. pro Raummeter erhöht. In die Verlegungsberechtigten soll das Raummeter zu 40 M. abgegeben werden. — In das Gemeindebürgerrecht mit Nutzungsberechtigung wurden aufgenommen: Euisbacher Wohlgemuth, Privatmann Peter Geiger und G. Kling. Gleichzeitig wurden die Aufnahmen für das laufende Rechnungsjahr als abgeschlossen erklärt. — Wegen Instandsetzung der durch das Hochwasser beschädigten Nagoldbrücke beim Oberen Bad soll der Rat der Straßenbauinspektion Calw eingeholt werden. — Hierauf erstattete der Vorsitzende den Verwaltungsbericht. — In Anerkennung seiner 33jährigen Tätigkeit als Mitglied des Gemeinderats und in Ansehung seines verdienstvollen Wirkens als stellv. Stadtvorstand während einer langen Reihe von Jahren, ferner mit Rücksicht auf die selbstlose Hingabe in vielen ehrenamtlichen Stellen in der hiesigen Gemeinde hat der Gemeinderat einmütig beschlossen, dem Herrn Friedrich Schönlau, Privatmann hier, aus Anlaß seines 71. Geburtstags, das Gemeindebürgerrecht zu verleihen.

a. Bad Teinach, 12. Jan. Am Samstag fand hier die Gründungsverammlung des Darlehenskassenvereins Teinach statt. Vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften war hierzu Herr Verbandsreviseur Schauffler erschienen, welcher die Gründungsfrage eingehend beleuchtete und in einem sehr lehrreichen Vortrag das Wesen der Darlehenskassenvereine und die Entstehung derselben erläuterte. Von dem Genannten wurde die Gründung sehr empfohlen. Es erklärten dann auch beinahe alle Anwesenden ihren Beitritt. Unter dem Vorsitz von G. Baur wurde dann zu den Vorstands- und Aufsichtsratswahlen geschritten und hierbei als Vorsteher des Vereins Herr Verwaltungsaktuar Hilligardt einstimmig gewählt. Als Stellvertreter des Vorstehers wurde Herr Hoteller Andler und als weitere Vorstandsmitglieder die Herren: C. Boshardt, Arthur Rehm und Karl Braun gewählt. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: A. Trau als Vorsitzender, sowie M. Großhans als Stellvertreter des Vorstehers und den Herren G. Schrägle, G. Schrägle, A. Siegel, H. Rofenischer und Karl Hartig. Zum Rechner wurde Herr C. Baur einstimmig gewählt. Der provisorische Vorsteher Baur übergab dann nach Worten des Dankes für den lehrreichen Vortrag des Herrn Schauffler und für die Bereitwilligkeit zum Beitritt seitens der Anwesenden den Vorsitz an den gewählten Vorsteher des Vereins, Herrn Hilligardt, welcher dann die erste Generalversammlung eröffnete und leitete. Es wurde beschlossen, den Geschäftsanteil auf 200 M. festzusetzen, welcher in vier Jahresraten zu entrichten ist. Das Eintrittsgeld beträgt 5 M. Der Höchstbetrag der an Mitglieder zu gewährenden Darlehen wird auf 5000 M. festgelegt. Ferner wurde der Beitritt zum Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg beschlossen. Dem Darlehenskassenverein solle eine Sparrasse angegliedert werden. Mit dem Wunsche, daß der neue Verein wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die sehr angeregte verlaufene Versammlung.

Seigentel, 13. Jan. Aus der Gefangenschaft ist zurückgekehrt: Jakob Hermann, der von Sept. 1916 bis Sept. 1919 in engl. Gefangenschaft war.

Neuhengstett, 13. Jan. Aus der Gefangenschaft sind zurückgekehrt: Otto Henne, von August 1918 bis Sept. 1919 in engl. Gefangenschaft in Frankreich; Adam Seeger, von Mai 1917 bis Nov. 1919 in engl. Gefangenschaft.

Seib Oberndorf, 10. Jan. (Teuerungszulagen für Gemeinderäte.) — Rentables Hochwasser. Der Gemeinderat hat beschlossen, seinen Mitgliedern eine Teuerungszulage von 4 M. für den Sitzungstag zu gewähren, wodurch sich das Sitzungstaggeld auf 11 M. erhöht. — Das große Hochwasser vom Dezember 1918 hatte seinerzeit großen Schaden an dem neuen Neckarbett angerichtet, der auf 186 000 M. geschätzt wurde. Die Stadt ließ die Wiederherstellungsarbeiten als Notstandsarbeiten ausführen und gab dafür 133 000 M. aus — eine Unternehmerrima hatte 174 000 M. verlangt. An vertragsmäßigen und Ueberteuierungszulagen leisteten der Staat und die Waffenfabrik rund 121 000 Mark. Die Stadt konnte aber ein Transportgeld, das sie zu den Arbeiten benützt hatte, mit solchem Gewinn weiterverlaufen, daß ihr an dem Unternehmen noch ein Ueberschuß von rund 1500 M. verblieb.

Drud und Verlag der A. Bishliger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.

## Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden.

**Städtische Lebensmittel-Versorgung.**  
 Lebensmittelkarten-Ausgabe am Freitag, den 18. ds. Mts. vorm. 8 1/2 - 9 1/2 Uhr Buchstabe A-F, 10 bis 12 Uhr G-L, nachm. 2-3 Uhr M-R, 3 1/2 - 5 Uhr S-Z. Gleichzeitig werden neue Lebensmittelbücher ausgegeben. Die Karten sind zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen und beim Empfang nachzuzählen.  
 Es können gekauft werden auf Lebensmittelmarke 183 Teigwaren, 1 Anteil 200 Gr., auf 184 Käse, 1 Anteil 200 Gramm.

**Bekanntmachung.**  
**Die Abgabe der Kohlen**  
 an die Hochwasserbeschädigten findet Morgen Mittwoch statt. Diejenigen Personen, welche den Bedarf an Briquets angemeldet haben, werden ersucht, sich in der Gasfabrik von 9 Uhr ab einzufinden.  
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.  
 Im Hinblick auf die im Oberamtsbezirk Leonberg ausgebrochene Maul- und Klauenseuche findet der für Mittwoch den 14. Januar vorgesehene

**Bieh- und Pferdemarkt**  
 nicht statt.  
 Den 10. Januar 1920.  
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

**Wegsperr.**  
**Der Weg durch Seigental**  
 ist infolge Hochwasserbeschaden bis auf weiteres gesperrt.  
 Altbulach, den 12. Januar 1920.  
 Schultheißenamt.

**Schreibwaren**  
 für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf  
**Geschäftsbücher**  
 in jeder Ausführung zu Orig.-Fabrikpreisen,  
 Briefordner,  
 Rechnungen, Quittungen,  
 Geschäfts- und Kanzleipapiere  
 \* Umschläge, \*  
 Abreiß- und andere Kalender  
 empfiehlt  
 Ernst Kirchherr, vorm. Georgil'sche Buchhandlg.

**Landw. Consumverein Calw.**  
**Biehsalz** ist eingetroffen.

**Neuweiler.**  
**500 Mark Belohnung**  
 erhält derjenige, der den Täter ermittelt, welcher die Haut von der Kuh des Jakob Schlecht entwendet hat  
**Bieh-Versicherungs-Verein Neuweiler.**

**Nicht zu übersehen!**  
 Versäume keine Frau für sich u. ihre Kinder bei mir warme Schuhwaren zu kaufen. Dieselben sind erheblich billiger als Lederwaren und können diese dadurch gespart werden. Gleichzeitg empfehle ich auch **Lederwaren.** Bestellungen auf meine firmenidentifische Nel ne ich sehr schon entgegen, wenn die Nummern nicht vorhanden wären. Filzsohlen sind ebenfalls zu haben bei  
**Karl Stoll, Haggasse 192.**

**Stockholz**  
 in größeren Mengen  
 zu kaufen gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe ab Vahnsation erbetet  
**M. Horkheimer, Kunstbaumwollfabrik, Hirsau.**

**Deutscher Textilarbeiter-Verband Ortsverwaltung Calw.**  
 Am Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags 5.15 Uhr, findet im „Badischen Hof“ die  
**Jahresgeneralversammlung**  
 statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
 2. Neuwahl des Vorstandes.  
 3. Wahl der Ausschussmitglieder für den Ortsausschuß des Gewerkschaftsbundes.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.  
 Der Vorstand.

**Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend e. G. m. b. H.**  
 Wir erlauben nachfolgende Mitglieder ihre Mitgliederbücher zur Eintragung der Milchvergütung vorzulegen.  
**Laden Calw:**  

Nr. 214	301	339	344	373	391	446	586
587	589	625	753	761	809	813	827
837	849	883	885	914	932	951	970
1001	1017	1041	1043	1051	1099	1102	1128
1152	1167	1169	1176	1177	1179	1188	1196
1241	1262	1264	1265	1270	1277	1285	1299

**Laden Stammheim:**  

Nr. 470	477	493	495	498	508	510	515
529	536	716	886	958	960	1018	1071
1205	1243	1249					

 Calw, 7. Januar 1920.  
 Der Kassier.

**Rauchtabak**  
 Ia. Uebersee- u. Inlandware, Mittel u. Grohschnitt,  
**Kautabak** (Friedensware),  
**Zigarren u. Zigaretten,**  
 in grosser Auswahl, empfiehlt  
**A. Lutz, Lederstrasse.**

**Büro.**  
 Für Bürozwecke wird für sofort ein geeigneter Raum, möglichst im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe unter „Büro“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.  
 Einen gut erhaltenen, schwarzen Anzug für schlanke Figur, einen wenig getragenen schwarzen, steifen Hut, Größe 58 1/2, sowie 10 Stück neue Stehumlegkragen Nr. 44, 9 Stück Stehkragen Nr. 48 hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.  
 Verkaufe me nen 1/2 Jahre alten, schwarzen

**Wand-Kalender**  
 für 1920  
 à 30 Pfennig sind in der Druckerei dieses Blattes zu haben.  
**Kurzgefägliches, trockenes Brennholz**  
 kann sofort geliefert werden  
 L. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.

**„Nissan“**  
 gegen Kopfläuse  
 Nichts anderes nehmen! zu haben in der Neuen Apotheke  
 4 rebhuhnsfarbige, italienische eventl. auch Land-  
**Hühner**  
 18er oder 19er Brut zu kaufen gesucht.  
 Nebler, z. Sonne, Calw.  
 Stammheim.  
 Ein zum 3. mal, 15 Wochen trächtiges  
**Mutter-schwein**  
 verkauft  
 Jakob Ohngemach Wwe.  
 Eine gute Kuh- und Fahren-  
**Kuh**  
 samt dem 4. Kalb hat zu verkaufen  
 Johannes Koller, Simmozheim.

**Wolfschund**  
 (Hündin) zur Zucht geeignet.  
 Schraff, Schmied, Oberreichenbach.  
 Beinberg.  
 Setze ein 1/2 jähriges  
**Kind**  
 dem Verkauf aus.  
 Gottlieb Alinger.  
 Althengstett,  
 1 Paar starke  
**Zugtiere**  
 steht dem Verkauf aus  
 Gottlieb Kienzle.  
 Neuheugstett.  
 Eine schwere  
**Kalb**  
 27 Wochen trächtig, gut gewöhnt, steht dem Verkauf aus.  
 Ludwig Salmon.

**Gustav Adolf-Frauenverein.**  
 Freitag, 16. Januar, nachm. 2 Uhr im Kaffeehaus.  
**Kartenserie**  
 (à 10 Stück) vom  
**Nochwasser.**  
 Friedr. Häussler, Buchhandlung.

**Gold- und Silbergeld.**  
 Zahl für 1 M = 5 M  
 " " 2 M = 10 M  
 " " 3 M = 15 M  
 " " 5 M = 25 M  
 zehn M Gold = 100 M  
 zwanzig M Gold = 200 M  
 Komme jede Woche nach dort, u. erbitte Abrechnung an:  
 Fr. A. Wolf, Pforsheim, Altkirchener-Riedweg 12.

**Kräftiges Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren wird wegen Erkrankung des seitherigen sofort oder auf 1. Februar gesucht.  
 C. Fuchs, Photograph.

Ein fleißiges, ehrliches,  
**Mädchen**  
 für Haus und Landwirtschaft wird sofort oder bis 1. Febr. gesucht. Gute Verpflegung wird zugesichert. Angebote unter St. 229 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lüchtiger, solider  
**Langholz-Fuhrmann**  
 findet sofort Stelle bei  
 Ernst Ludwig Wagner, Ernstmühl  
 Telephon Amt Calw Nr. 48.

**Kräftiger Hilfsarbeiter,**  
 nicht unter 18 Jahren, gesucht.  
 Th. Gassenmeier, Rammfabrik, Hirsau.

**Beretreter-Gesuch!**  
 Für mehrere Bezirke des Schwarzwalds, für prakt. Reizeit, welche von allen Telephonnehmern genau gekauft wird und guten Verdienst abwirft.  
 Erforderliches Kapital ca. 800-1000 Mark.  
 Meldungen Mittwoch, 14. Januar, 11-12 Uhr, Gasthof z. Adler.

Gebrauchtes  
**Rüchenbüffet**  
 zu verkaufen.  
 Bei wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Gebrauchte  
**Gitarre**  
 zu kaufen gesucht.  
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.  
 Ein Paar neue  
**Reithiesel,**  
 Größe 44 u. ein Paar neue  
**Reithosen**  
 sind zu verkaufen. Zuerst bei  
 S. Weutler, Unterreichenbach.

**Eheleute**  
 und solche, die es werden wollen ersparen sich viel Sorgen und Herzeleid, wenn sie sich kostenlos, meine Broschüre kommen lassen.  
 E. Herter, Pforsheim, Salierstr. 36.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 15. Januar 1920 stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus und Brauerei zur „Sonne“ in Altdorf  
 freundlichst einzuladen.  
**Gustav Rauser,**  
 Sohn d. † Heinrich Rauser, Brauereibesitz. in Altdorf.  
**Emilie Walz,**  
 Tochter d. Jakob Walz, Mühlebesitz. in Stammheim.  
 Trauung 1/2 12 Uhr.  
 Wir bitten dies, statt besonderer Einladung entgegen nehmen zu wollen.

**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 15. Januar 1920 stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberreichenbach freundlichst einzuladen.  
**Michael Erhardt, von Alzenberg,**  
**Maria Keppler, geb. Schroth, v. Oberreichenbach**  
 Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altbürg.  
 Wir bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Abstinenz oder Tanz.**  
 Es werden Artikel in die Presse geleitet, in denen gesagt wird, Alkohol-Verbot, Abstinenz oder Mäßigkeit vereine wäre die beste Ausrichtung unseres armen Volkes, der Sauf- und Tanzgeist dagegen zwei böse Geister zum Verderben unseres Volkes.  
 Der Tanz ist so alt wie die Welt mit ihren lebenden Geschöpfen. Tanz ist Kraft und Lust am Leben, die sich durch erhöhte Beweglichkeit äußert. Man spricht vom Tanz der Schneeflocken, man sagt: „sie wirbeln“, wir bewundern die tanzenden Rücken, wir sprechen vom Reigen der Jahreszeiten. Also alles was sich in erhöhter Lebensfreude bewegen will tanzt. Der Tanz geht somit aus einem gesunden Gefühl empfundener Körperkraft hervor, und hat in seiner Ausübung auch wieder gesund wirkende Folgen.  
 Alkohol ist in vielen Fällen Arznei auch für Abstinenzler und mit Mäßigkeit genossen führt er nie zum Verderben unseres Volkes. Abstinenz macht ein lebensmüdes krankes Volk. Wer Sonntags tanzt hat neue Kraft zur Arbeit für die kommende Woche. Zur Aufrechterhaltung unseres Volkes brauchen wir Kraft und Lebensfreude zur Arbeit.  
 Wenn nun ernstlich an der Erneuerung unseres Volkes gelegen ist, der tanzt.

**Hausbadöfen und Kochöfen**  
 mit Vorherd, von der Küche heizbar,  
 wieder am Lager.  
**Karl Forstbauer, Herd- und Ofen-Liebentz.**

**Verkaufe am Mittwoch**  
 10-12 Stück eiserne neue Wäscheböcke,  
 20 Sägeböcke u. verschiedene neue Stock-  
 Leitern, einige Zentner bereits neues  
 Schmiedeeisen, Flacheisen und Schrauben.  
 Josef Voelter, Altbürgerstraße.  
 Gleichzeitig empfehle gutes Carbolinum.

**Alfred Pfeiffer, Baumaterialien-Handlung.**  
 Bestellungen auf  
**Ziegelwaren, Zement, Kalk und Gips** nehme ich entgegen.

Damit eine rechtzeitige Belieferung, der bewirtschafteten Baumaterialien stattfinden kann, ist es dringend notwendig, das benötigte Material frühzeitig anzufordern.

Nr.  
 Erich  
 Refom  
 \* Es  
 gärt. B  
 will, der  
 teibrille  
 Gründe.  
 Schieber  
 tanntlich  
 daß gerat  
 um ein je  
 sich natür  
 stellen- u  
 stellt wur  
 Arbeitneh  
 den meist  
 ist in den  
 Geld und  
 Binde hat  
 Regierung  
 Man sagt  
 tatur wie  
 rtragen h  
 Kreisen d  
 schaffliche  
 frothven.  
 nommen  
 sichtigung  
 schert.  
 gehen M  
 dikalen M  
 Gesetze d  
 hier von  
 Arbeitgeb  
 erlegten i  
 von den  
 der Arbeit  
 nalverfam  
 den Unabh  
 Inzertent,  
 zu Gemal  
 unvermelb  
 gekommen  
 nel und  
 den Reich  
 mehr fibr  
 Aufrechter  
 Sammlung  
 Unternehm  
 hängigen  
 bezüchne  
 heitsmaß  
 Einbruch  
 polizei vor  
 tag nehm  
 men. Ab  
 gebildet m  
 Demonstr  
 ter Seite  
 Belach  
 Bild nicht  
 mit Berlin  
 bekannt -  
 Aber die  
 und die n  
 gierung s  
 Und nicht  
 es wieder  
 Deshalb if  
 Zusammen  
 fliekt  
 brauchen  
 innerhalb  
 liefern gew  
 Demon  
 (BZB)  
 fand heute